

Nachbarn sind noch immer die beste Alarmanlage

Schutzmann vor Ort gibt Ratschläge für die Urlaubszeit – Betrug schon bei der Buchung

So mancher verlebt die Urlaubszeit alles anderes als entspannt. Einmal geht bei der Buchung schon viel Geld verloren, im Touristenparadies sind Taschendiebe unterwegs, das verlassen heimischen Domicil räubern Einbrecher aus. Polizeihauptkommissar Torsten Wendt, Schutzmann vor Ort beim 10. Revier, erklärte jetzt im Heimatmuseums des Bezirksvereins an der Schwanheimer Straße, wie man sich vor all dem Schützen kann.

Vorsicht, wenn ein Name fehlt

Die Vereinsvorsitzende Birgit Wende fragt sich bei der Begrüßung der gut 20 Zuhörer scherzend, „ob Sie nach dem Vortrag überhaupt noch in den Urlaub gehen wollen“. Wendt spricht dann auch gleich die erste Barriere an, die einen Urlaub gar verhindern könnte. „Buchen im Internet ist bequem“, konstatiert der Polizist.

Aber von verführerischen Angeboten sollte man sich nicht blenden lassen. „Wenn Preise ausgesprochen niedrig wirken, sollten Sie skeptisch sein“. Und: „Überlegen sie, was sie normalerweise bezahlen müssten und wie der Veranstalter bei so einem super Schnäppchen noch Geld verdienen sollte“. Generell sollte man auch

auf das Impressum gucken. „Denn wenn das fehlt oder der Namen eines Verantwortlichen nicht drin steht: dann Finger weg“. Prinzipiell gelte, „überweisen Sie kein Geld auf eine ausländische Kontonummer, erst recht nicht Bargeld über Western Union“.

Manche Leute senden in sozialen Medien täglich aktuelle



Kommissar Torsten Wendt, Schutzmann vor Ort, gibt Ratschläge, wie man sich im Urlaub schützt.

STEFAN MANGOLD

Fotos ihrer Urlaubstationen. Auch der Rollladen, der über zwei Wochen unten ist, zeige potentiellen Einbrechern, hier ist niemand zu Hause. Wendt rät, nur Angehörigen und Nachbarn von der geplanten Abwesenheit zu erzählen. Eine bessere Alarmanlage als den Nachbarn gibt es ohnehin nicht. Die Installation einer Zeitschaltuhr sei ebenso eine gute Idee, wie für Fenstergriffe mit Schlössern zu sorgen. Faustregel gelte: „Wenn Einbrecher es nicht nach spätestens zwei Minuten schaffen, reinzukommen, dann geben sie auf“. Wendt betont, befinde sich der Einbrecher erst mal in der Wohnung, habe er meist leichtes Spiel, Wertgegenstände wie Schmuck und Bargeld zu finden. Die deponierten die Leute zu 90 Prozent im Schlafzimmer. Es sei nicht sinnvoll, einen nennenswerten Betrag zu Hause zu bunkern. Teurer Schmuck sei am besten im Safe

einer Bank aufgehoben. In der Bahn und am Flughafen selbst sollte man stets sämtliches Gepäck im Auge behalten, „von drei Koffern ist dann schon mal einer schnell weg“. Vor Ort sollten Urlauber ohnehin auf der Hut sein. Plätze mit Menschengedränge seien überall ein Tummelplatz für Taschendiebe. Wendt empfiehlt, Wertgegenstände am Körper zu tragen, jedoch nicht das Smartphone einfach in der hinteren Hosentasche. Eine weitere arbeitsteilige Methode funktioniert so: „Einer schüttet scheinbar versehentlich eine Flüssigkeit auf Sie und entschuldigt sich lautstark, der andere nutzt das Tohuwabohu und beklaut Sie.“ Polizeihauptkommissar Torsten Wendt gibt Reisenden den Ratschlag, bevor es losgeht, alle wichtigen Dokumente zu kopieren, „das Flugticket, Bank- und Kreditkarten, erst recht den Personalausweis“.

STEFAN MANGOLD

FNP 17.07.2025